

Digitale Zukunft Solothurn

Studienreport

Juni 2017



Studienleitung:

Prof. Dr. Stella Gatzju Grivas
Kompetenzschwerpunkt Cloud Computing
Institut für Wirtschaftsinformatik IWI

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Wirtschaft

Im Auftrag von:

tcbe Chapter Solothurn



In Zusammenarbeit mit:

Kanton Solothurn Wirtschaftsförderung

KANTON solothurn
Wirtschaftsförderung

Platinsponsoren



Goldsponsoren



Vorwort

Wo befinden sich die Solothurnischen Unternehmen auf dem komplexen Weg der digitalen Transformation? Sind sie bereit? Wo ist der Handlungsbedarf, der uns das unternehmerische Überleben in der digitalen Welt erlaubt bzw. unser Dasein berechtigt? Kein Unternehmen kann sich diesen essenziellen Fragen und dem omnipräsenten Thema Digitalisierung entziehen. Deshalb haben wir als IT-Cluster in der Region versucht, den ersten Schritt zu machen und uns mit diesen brennenden Fragen auseinandergesetzt. In der vorliegenden Studie finden Sie die ersten Antworten.

An dieser Stelle möchten wir uns für die Arbeit der FHNW, für die Unterstützung unserer Sponsoren sowie für die Mithilfe der Umfrageteilnehmer ganz herzlich bedanken.



Jiri Petr
CEO Intersys
Leiter tcbe Chapter Solothurn

Die Erwartungen an die Digitalisierung sind sehr gross, das Frustpotenzial aber ebenfalls. Entsprechend werden Diskussionen rund um Chancen und Ängste parallel geführt. Politik, Wirtschaft und Individuen informieren sich und analysieren, um zu verstehen, was die Digitale Transformation für die Gesellschaft, das eigene Business und die Positionierung im Markt und jeden von uns als Arbeitnehmer oder Arbeitgeber bedeutet. Neuorientierung, Mut zur Veränderung und Weiterbildung werden essentiell. Technologie-getriebene Digitale Transformation verändert die Rolle der IT: Jedes Unternehmen der Zukunft wird auch ein Softwareunternehmen sein.

Die Studie spiegelt mit interessanten Ergebnissen den Stand der Solothurner Unternehmen.



Prof. Dr. Stella Gatzju Grivas
Leiterin Kompetenzzentrum
Cloud Computing FHNW
Studienleitung

Von den Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) sind in den vergangenen Jahren weltweit starke Wachstumsimpulse ausgegangen. Diese Entwicklung wird noch stärker werden, zu den globalen Megatrends gehören die Wissensgesellschaft und die Digitalisierung. Wir stehen am Anfang tiefgreifender Veränderungen. Der Erfolg in der digitalen Welt hängt von den Entscheidungen ab, die wir heute treffen. Die vorliegende Studie zur digitalen Zukunft des Kantons Solothurn sensibilisiert Unternehmen für die Thematik und unterstützt bei den Entscheidungsprozessen. Die branchenübergreifende Vernetzung der ICT-Fachleute unterstützt den Austausch.

Der tcbe Chapter Solothurn positioniert sich als starker Cluster in dieser Thematik.



Roger Graber
Wirtschaftsförderung Kanton
Solothurn

1. Digitale Transformation und IT

Digitale Transformation wird oft als Neuordnung betrachtet, als neues Investment in Technologien, Geschäftsmodelle und Prozesse. Die digitale Transformation wird auch als Ergebnis gesehen von Unternehmen, die sich an disruptive Technologien anzupassen versuchen und dabei Kunden- und Mitarbeiterverhalten im Fokus haben. Dieses Investment soll zu einer Wertschöpfung bei Kunden und Mitarbeitern führen, was es wiederum ermöglicht, in einer sich ständig ändernden digitalen Ökonomie zu bestehen und die eigene Position als Unternehmen zu stärken.

Das ultimative Ziel der digitalen Transformation ist es, im digitalen Zeitalter als Unternehmen relevant zu bleiben und gleichzeitig zu wachsen, einhergehend mit einer prozessseitigen Effektivitätssteigerung. Im Unterschied zu einem Turnaround (schrittweiser Fortschritt auf der gleichen Ebene) besteht eine Transformation in einer völligen Abkehr von früheren Konfigurationen und Strukturen.

Bei der Bereitschaft zur Transformation lassen sich grosse Unterschiede feststellen. Einige sehen in der Transformation eine unmittelbare Gefährdung ihrer Arbeitsplatzsicherheit und des Firmenfortbestands. Andere wiederum betrachten die Transformation als unumgänglich, um sich zukünftig Vorteile zu erarbeiten und zu sichern.

Ein solcher Wandel verlangt von den Firmen jedoch eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen IT-Situation, den Business- und IT-Prozessen sowie Abklärungen bezüglich der Abstimmung zwischen der Unternehmens-IT und der Geschäftsstrategie. Davon betroffen ist auch die IT-Organisation, die sich nach und nach zum internen IT-Service-Provider mausert. In naher Zukunft wird die Unternehmens-IT vor neue Herausforderungen gestellt werden: noch mehr Effizienz, Ausbau der Digitalisierung und Erzielung einer dauerhaften Kostensenkung.

Internationale Studien belegen, dass die grosse Mehrheit der Unternehmen weder eine übergreifende Planung noch das entsprechende Knowhow hat. Trotzdem nimmt die Nutzung neuer Technologien wie Cloud oder Mobile global zu. Cloud-Lösungen, Internet of Things, Big Data und mobile Technologien sind die wichtigsten Treiber der digitalen Transformation. Wer diese gekonnt einsetzt, kann sich gegenüber Mitbewerbern abheben und schafft damit neue Geschäftsvorteile.

In der vorliegenden Studie steht speziell die Solothurner Wirtschaft im Fokus und analysiert, wie digital die Unternehmen im Kanton Solothurn sind, wie sie sich darauf vorbereiten und wo Unterstützungsbedarf besteht.

2. Fragestellungen und Untersuchungsdesign

Die teilnehmenden Unternehmen der vorliegenden Studie beantworteten einen Fragebogen in Form eines ansprechenden Tools auf der Plattform www.movecloud.ch, mit integriertem Benchmarking.

Inhaltlich besteht der Fragebogen aus verschiedenen Blöcken. Der erste Block der Fragen beschäftigt sich mit der Digitalen Transformation. Die Maturität, der nächste Block, wird in den Bereichen Digitalisierung und Innovation, IT-Alignment, Governance, Unternehmens-IT und Knowhow erhoben. Diese Begriffe bilden fünf Unterkategorien. So wird ein tiefes Gesamtbild möglich. Schliesslich werden in einem letzten Block ebenfalls statistische Angaben zum Betrieb erfasst.

Um sich differenziert mit der Digitalen Transformation auseinandersetzen zu können, ist es unerlässlich zu klären, was dieser Begriff genau beinhaltet. «Das ist lediglich eine Marketingfloskel», sagen vielleicht einige. Für andere wiederum bedeutet er eine, wenn nicht gar die, zentrale Weiterentwicklung des Unternehmens. Der Begriff drängt aber noch viele weitere Fragen auf, die in diesem Zusammenhang eruiert werden müssen. Wie weit oben steht Digitale Transformation auf der To-do-Liste der Unternehmen tatsächlich und ist sie in allen Unternehmensbereichen gleich relevant? Äusserst spannend ist auch die Veränderung der IT im Zuge der Digitalen Transformation. Dieser Aspekt eröffnet nämlich auch die Diskussion über neue Rollen. Mit anderen Worten: Wer beschäftigt sich mit der Digitalen Transformation und welche Kompetenzen braucht es dafür? Sind es eher Skills im Bereich Projektmanagement oder ein Verständnis für Programmierung oder etwa gar beides? Gibt es CDOs, Cloud Architekten oder Monitor Broker in der Firma? Erst wenn ein Bewusstsein dafür entsteht, was an Knowhow nötig ist, um eine Digitale Transformation durchzuführen, kann man abwägen, ob man als Firma über ausreichend geschulte IT-Mitarbeiter verfügt und welches Wissen man extern einholen muss. Schliesslich ist auch relevant, ob Mitarbeiter diesbezüglich ausgebildet werden beziehungsweise ob Wissen von der IT auch mit anderen Abteilungen geteilt wird.

Um die eigene Unternehmung in den Prozess der digitalen Transformation einordnen zu können, bedarf es zunächst einer Analyse des Status quo mit einem Ausblick auf den gewünschten zukünftigen Zustand, der anhand derselben Kriterien messbar gemacht werden muss. Bestimmt wird die digitale Maturität, die entweder unter Verwendung einer klaren Metrik oder beschreibend Auskunft über den aktuellen oder zukünftigen Status gibt. Idealerweise wird dieser mit einem Benchmarking versehen, das die aktuelle Position im Markt beleuchtet.

Weiter ranken sich um die Digitalisierung ebenfalls eine Reihe von Fragen, die die Position der Geschäftsleitung betreffen. Besteht generell eine Affinität für Innovationen und Trends? Inwiefern fördert die Geschäftsleitung die Digitalisierung explizit? Ein Zeichen für eine positive Einstellung der Geschäftsleitung gegenüber der Digitalisierung ist beispielsweise das Vorhandensein einer konkreten Digitalisierungsstrategie. Die Digitalisierungsstrategie muss weitere Mechanismen zur Überprüfung der definierten Ziele beinhalten. Ausserdem sollte eine Digitalisierungsstrategie eine differenzierte Betrachtung der Thematik widerspiegeln, etwa indem technologische, organisatorische und regulatorische Risiken vorsichtig abgewogen werden. Ferner ist auch das Verhältnis der Digitalen Strategie und der Business-Strategie zu beachten. Wie ist ihre

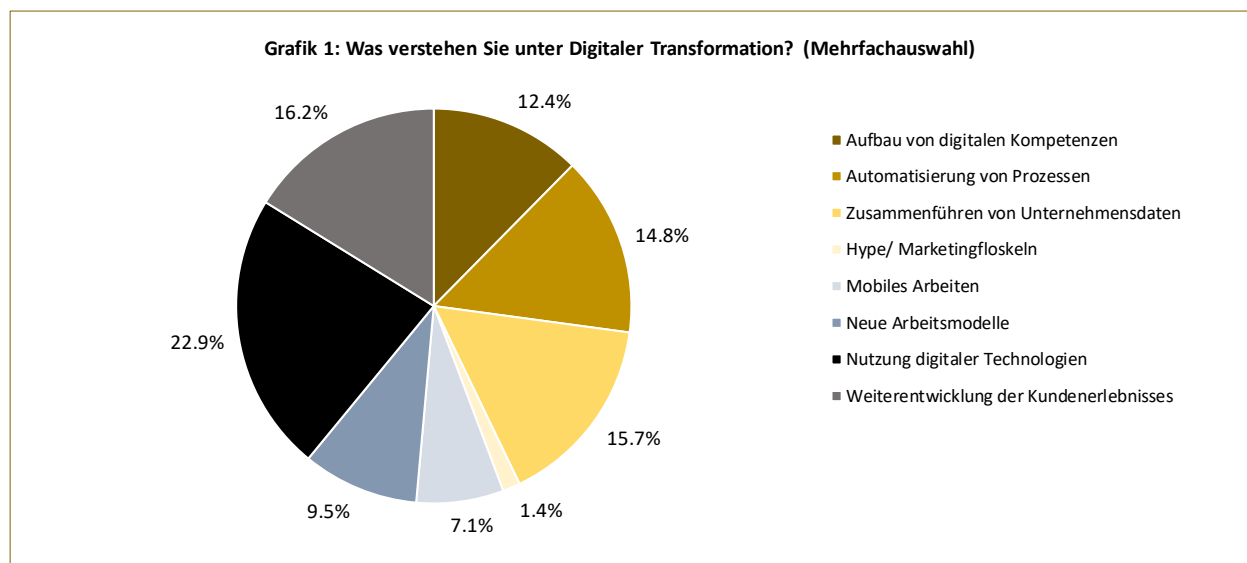
Kommunikation? Besteht eine IT-Governance zur Steuerung der IT? Werden neue Technologien in erster Linie eingesetzt, um Kosten zu sparen oder um neue Businessmodelle zu entwickeln? Zu beachten sind auch Komitees als Entscheidungsträger. Diese können auf unterschiedliche Weise zusammengesetzt sein. Schliesslich müssen auch die Prozesse genau analysiert werden, um herauszufinden, wie stark sie automatisiert sind und ob es Medienbrüche gibt.

Rückgrat der Umfrage bildet ein für die Studie adaptiertes Maturitätsmodell. Als Basis wurde das FHNW Cloud- und Digitalisierungsmaturitätsmodell genutzt, welches für die schweizweite FHNW CxO Studie verwendet wird. Die CxO Studie ist eine qualitative Studie und setzt auf das Instrument von Interviews mit CIOs und IT-Verantwortlichen.

In der Studie nahmen 60 Entscheidungsträger von Unternehmen verschiedenster Branchen aus dem Kanton Solothurn teil. Besonders gut vertreten ist etwa die Branche Industrie mit 10 Prozent. Ausgefüllt wurde der Fragebogen meist von CEOs, 33 Prozent. Die meisten teilnehmenden Unternehmen verfügen über mehr als 1 000 000 Endkunden und sie beschäftigen zwischen 10 und 49 Mitarbeiter.

3. Auswertungen

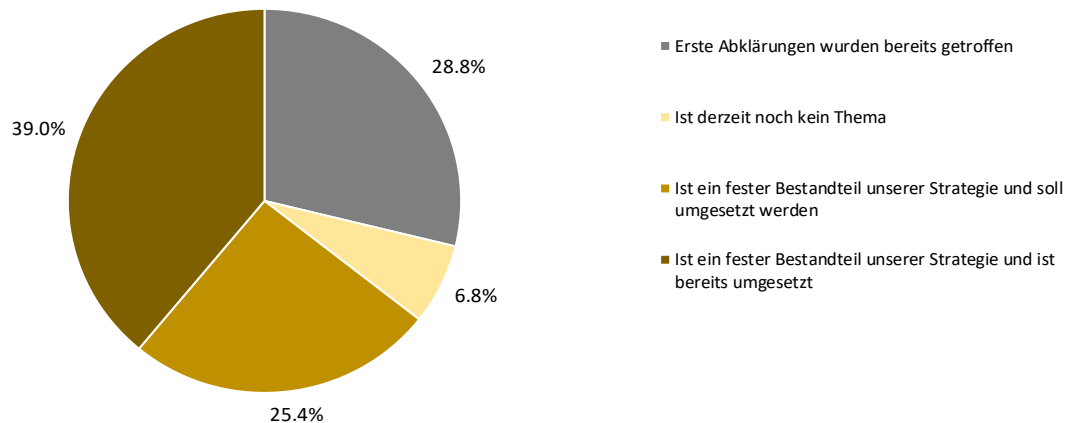
3.1 Digitale Transformation: Bedeutung und Relevanz



Die Digitale Transformation, dies zeigt Grafik 1 deutlich, ist für die wenigsten lediglich ein Hype oder eine Marketingfloskel. Der Begriff hat sich mittlerweile etabliert und besteht für den grössten Teil der Befragten in einer Nutzung von digitalen Technologien für Innovation. Das weitere Verständnis ist jedoch

sehr differenziert. Etwa 10% verstehen unter Digitaler Transformation eine Weiterentwicklung des Kundenerlebnisses, was ein zentrales Element der Digitalen Transformation ist. Für 16% hingegen ist mobiles Arbeiten wesentliches Merkmal der Digitalen Transformation.

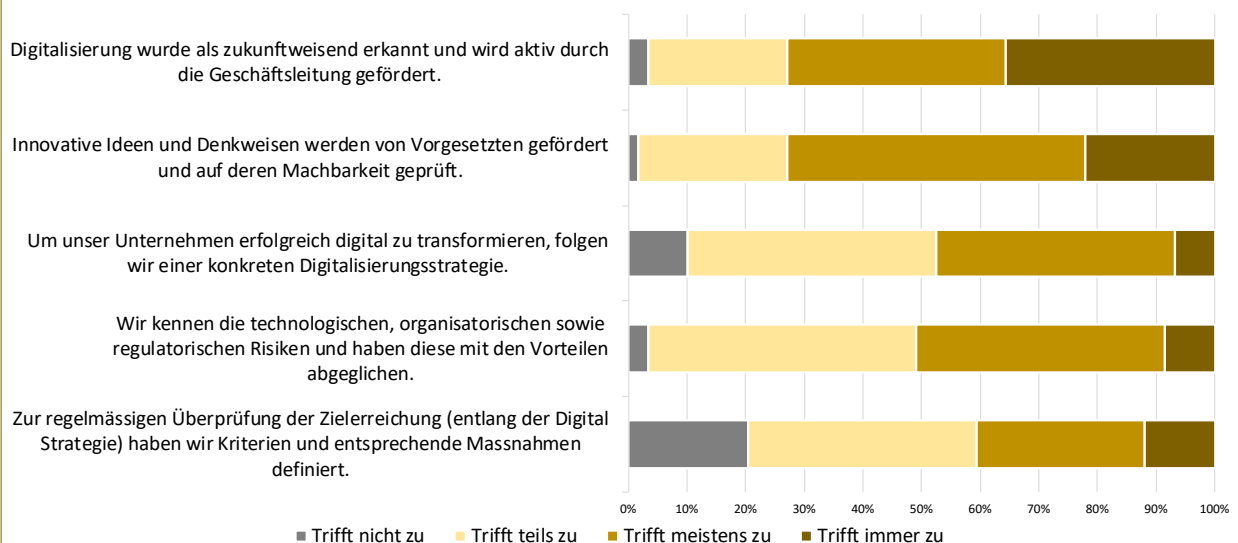
Grafik 2: Steht die Digitale Transformation bereits auf Ihrer Agenda?



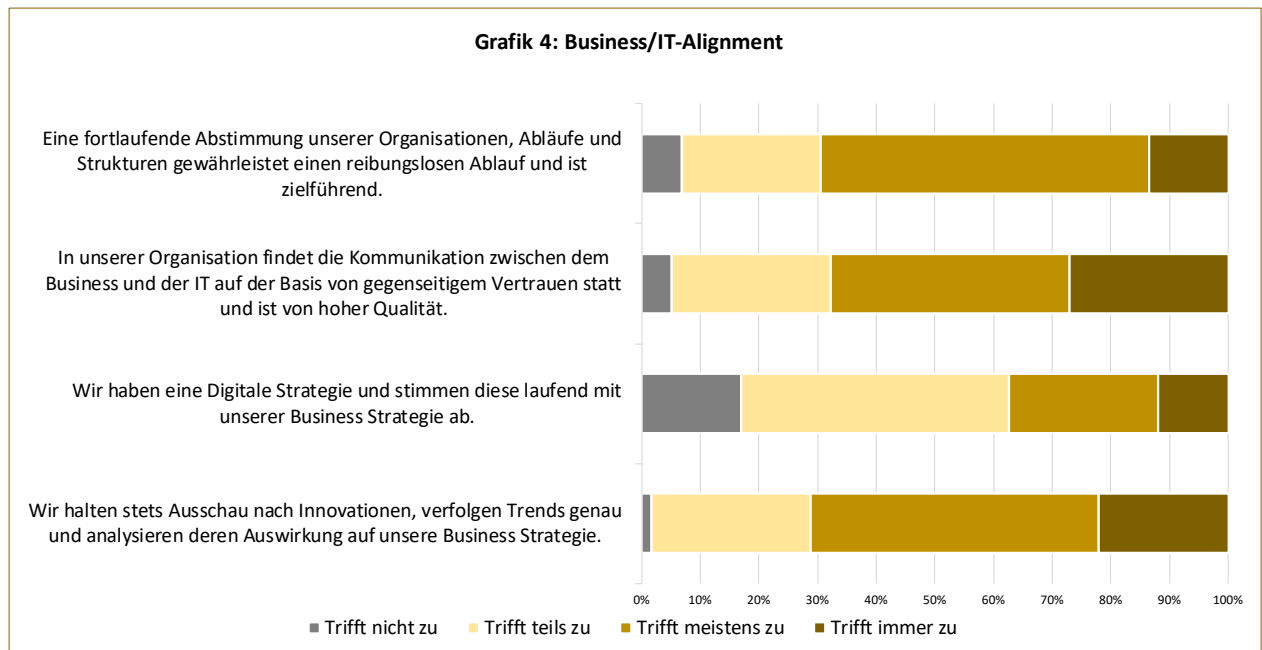
Bei der konkreten Umsetzung zeigte sich in der Umfrage, dass die Digitale Transformation bei ca. 60% der Befragten bereits fester Bestandteil der Strategie ist, der bereits umgesetzt wird oder demnächst umgesetzt werden soll (Grafik 2). Ca. 40% der Befragten bestätigen, dass Digitalisierung von Vorgesetzten explizit gefördert wird. Dies impliziert auch eine Digitalisierungsstrategie, welche

teilweise oder meistens präsent ist (Grafik 3). Lediglich beim kleinsten Teil ist diese jedoch fester Bestandteil. Die Zielerreichung der digitalen Strategie wird bei 20% der Befragten nicht, und nur bei 10% immer überprüft (Grafik 3). Des Weiteren wird von den meisten bestätigt, dass im Zusammenhang mit der Digitalisierung eine Risikoevaluation zentral ist (Grafik 3).

Grafik 3: Digitalisierung / Innovation

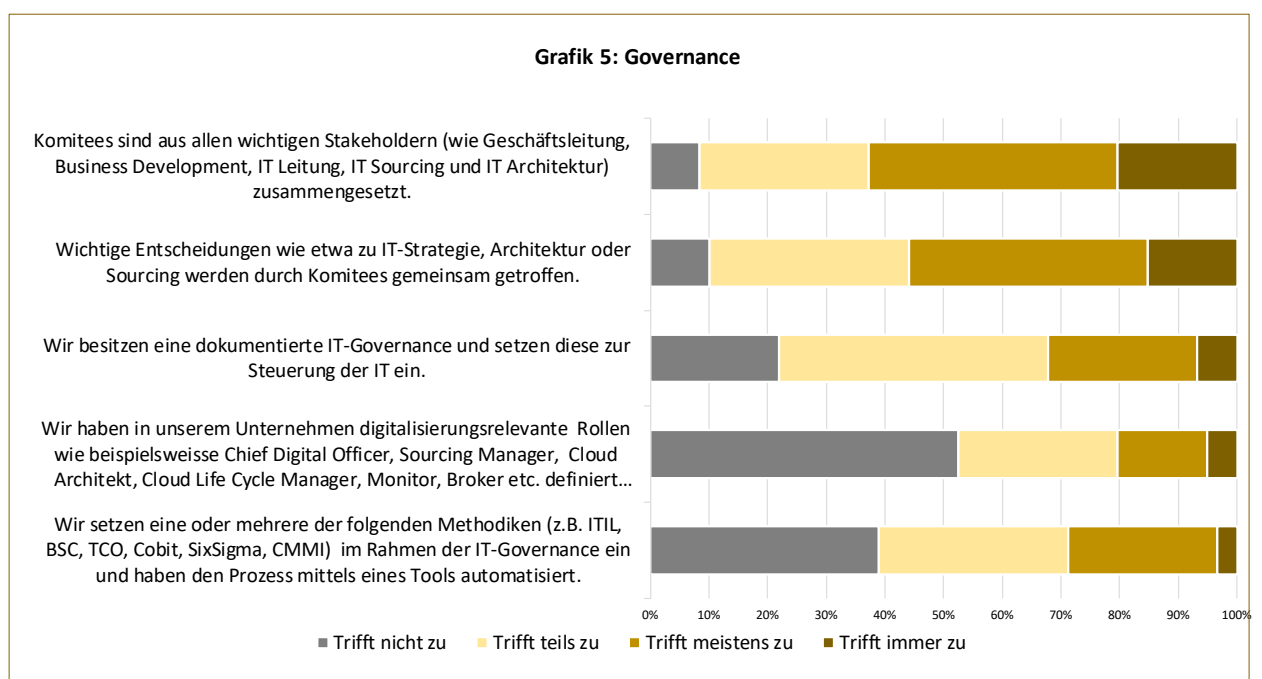


3.2 Zusammenarbeit Business und IT



Ein grosser Teil der Befragten erachtet Business-IT/Alignment und die entsprechenden Prozesse als zentral für einen problemlosen Ablauf bei der Realisierung der digitalen Strategie (Grafik 4). Ein vertrauensvolles Verhältnis ist unabdingbar zur Vermeidung einer Schatten-IT. Trotzdem gibt der grösste Teil der Studienteilnehmer an, die Abstimmung zwischen Business-Strategie und IT-Strategie sei nur teilweise genügend (Grafik

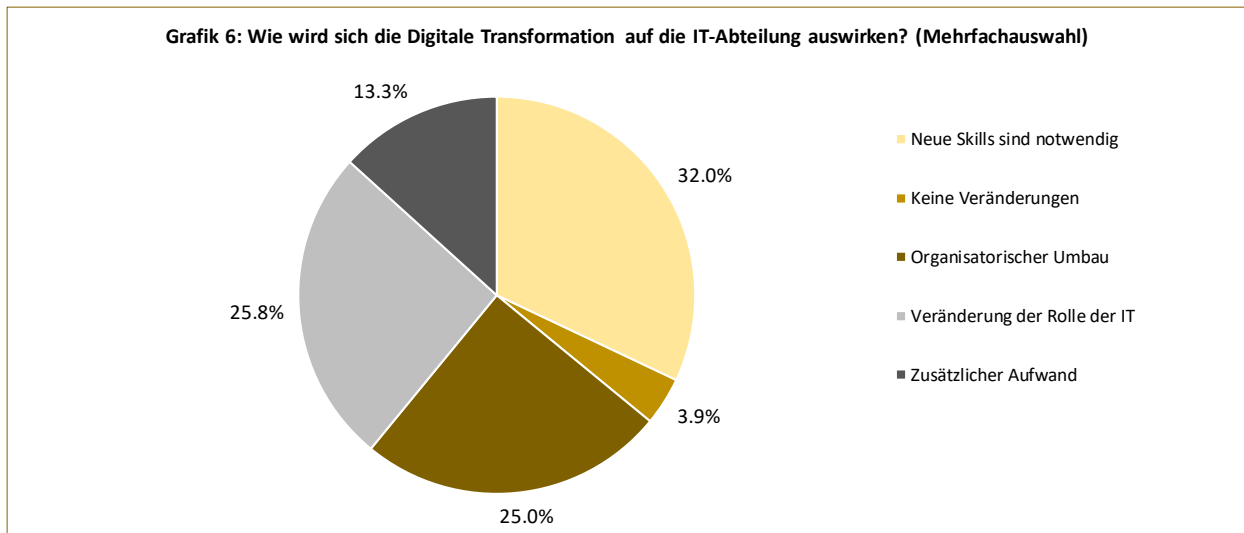
4). Die meisten befragten Unternehmen zeigen generell eine Affinität für neue Trends und Technologien. Im Rahmen der Governance haben ca. 60% der befragten Unternehmen Komitees ernannt. Jedoch bejaht nur ein kleiner Teil der Befragten eine dokumentierte IT-Governance und setzt entsprechende Methodiken und Tools ein. So kann die Kontrolle im IT-Bereich weitgehend nicht automatisiert werden (Grafik 5).



Dabei sind gerade Prozesse zur Erfassung, Aufbereitung, Verarbeitung und Analyse der für IT Governance relevanten Informationen

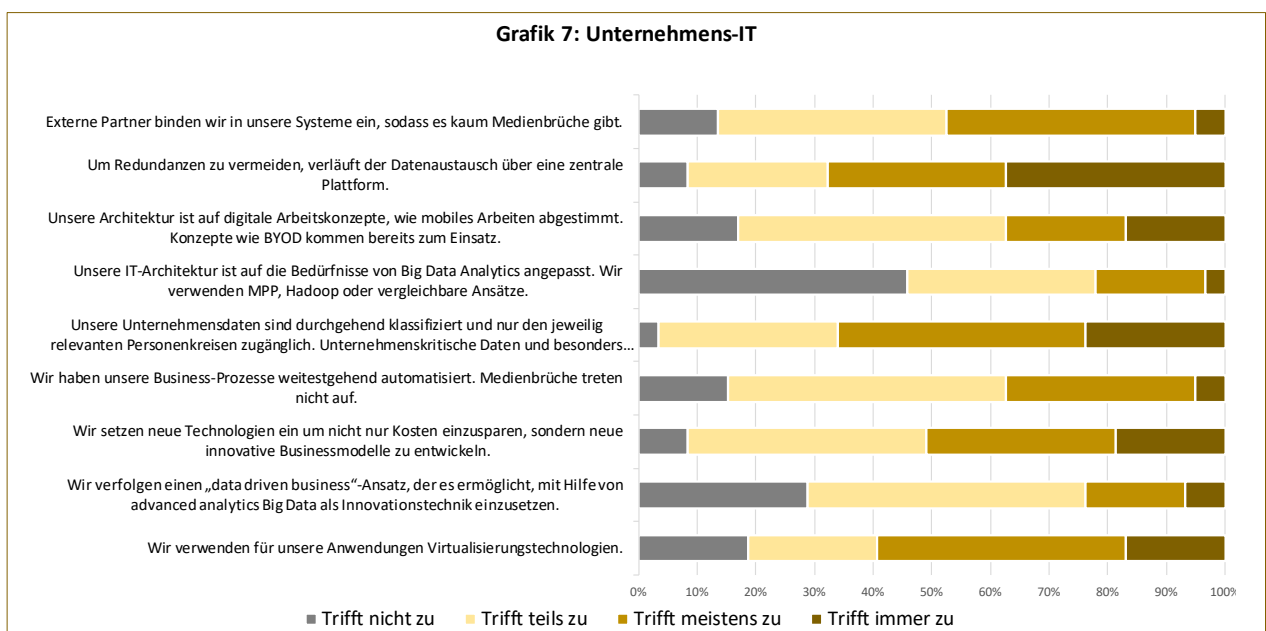
wichtig. Ausserdem existieren in den meisten Betrieben noch keine digitalisierungsrelevanten Rollen (Grafik 5).

3.3. Neue Rollen für die IT



Lediglich etwa 30% der Befragten sieht keine Auswirkung der Digitalisierung auf die IT-Abteilung. Rund die Hälfte der Befragten stellen eine Veränderung der Rolle der IT und damit auch die Nachfrage nach neuen Kompetenzen fest. Ca. 15% glauben, dass die Digitale Transformation einen zusätzlichen Aufwand für die IT-Abteilung generieren wird (Grafik 6). Eine genauere Betrachtung der Unter-

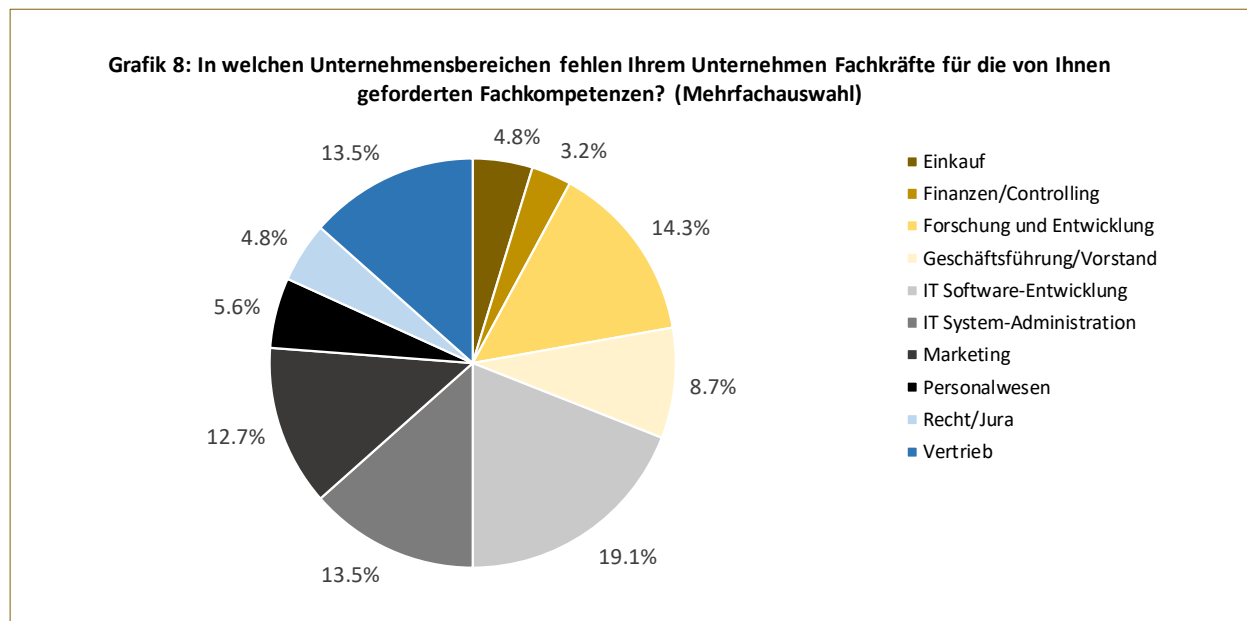
nehmens-IT zeigt eine hohe Maturität bei der Klassifikation der Unternehmensdaten. Oft läuft auch der Austausch von Daten über eine zentrale Plattform ab, etwa 40% der Befragten haben dies klar bejaht (Grafik 7). Dies ist eine sehr erfreuliche Entwicklung, da ein Datenaustausch die zentrale Basis für die Automatisierung der Geschäftsprozesse darstellt.



Die Einbindung von externen Partner hat noch einiges an Potential. Etwa 20% der Befragten setzen keine Virtualisierungstechnologien ein (Grafik 7). Spannend diesbezüglich ist auch die Frage nach der Motivation für den Gebrauch von neuen Technologien: Kostenersparnis oder Innovation? Für die

meisten ist letzteres in unterschiedlichem Grad ebenfalls relevant (Grafik 7). Bei den meisten ist die neue IT-Architektur nicht auf Big Data Analytics angepasst. Ein datengetriebener Ansatz, um Daten für Innovationen für das Unternehmen zu nutzen, wird teilweise oder gar nicht verfolgt, (Grafik 7).

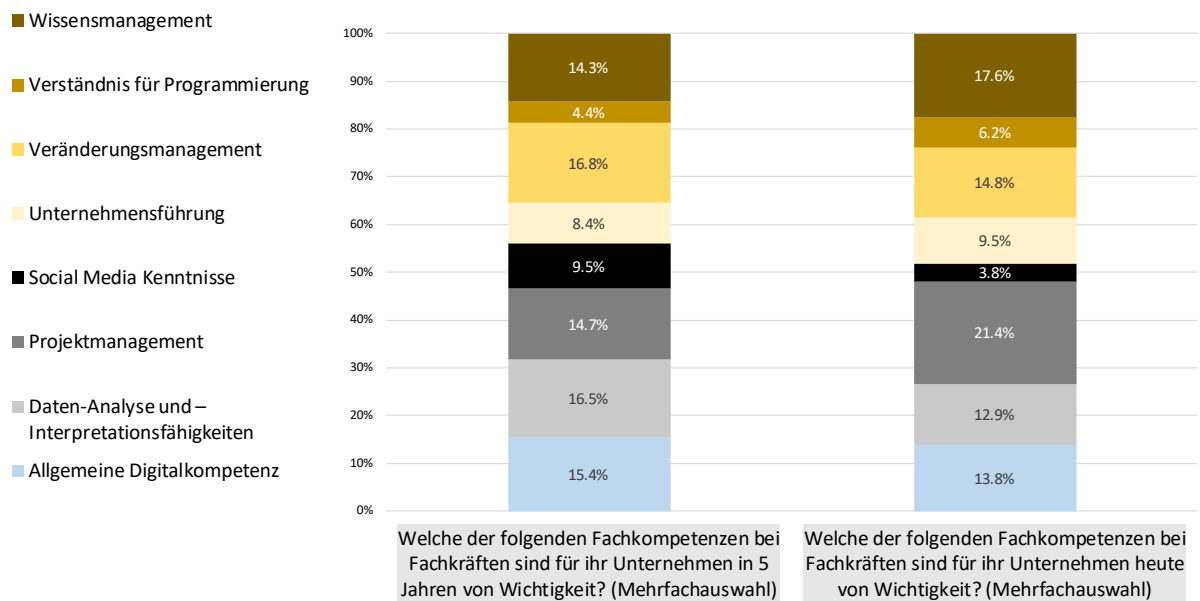
3.4 Knowhow



Die Digitale Transformation bedingt Spezialisten. Doch welche Kompetenzen braucht es genau? Die Grafik 8 bringt zu Tage, dass derzeit vor allem im Bereich IT Software Entwicklung Fachkräfte fehlen. Gefolgt vom Bereich Forschung und Entwicklung. Am wenigsten fehlen Fachkräfte im Bereich Einkauf und Finanzen/und Controlling sowie Recht/Jura und im Bereich Personalwesen (Grafik 8).

Grafik 9 zeigt eine Gegenüberstellung von gefragten Kompetenzen, heute und in fünf Jahren. Heute sind vor allem Kompetenzen im Projektmanagement gefragt. Fähigkeiten beispielsweise im Veränderungsmanagement, Social Media Kenntnisse oder auch allgemeine Digitalkompetenz werden jedoch in fünf Jahren gefragt sein. Erstaunlicherweise wird dem Wissensmanagement eine Abnahme prognostiziert.

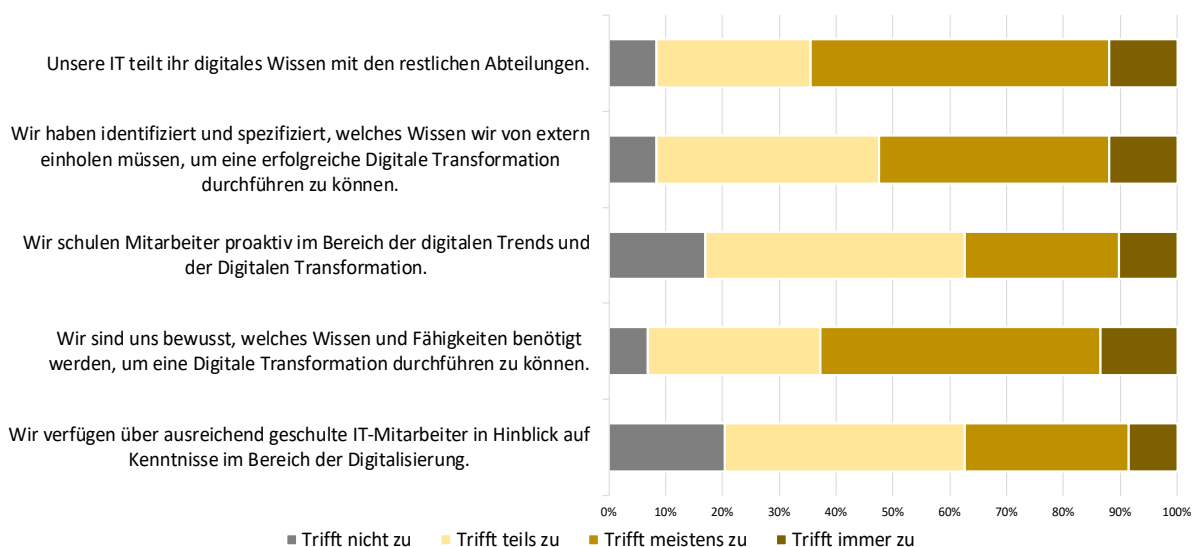
Grafik 9: Gefragte Kompetenzen heute und in fünf Jahren - eine Gegenüberstellung



Meistens teilt die IT ihr Wissen im Unternehmen. Jedoch hat nur ein kleiner Teil vollumfänglich identifiziert, welches Knowhow man von aussen einholen muss. Für den grossen Teil trifft dies teilweise oder meistens zu (Grafik 10). Vergleichbar zeigt sich die Situation in Bezug auf Wissen und Fähigkeiten generell, die für eine erfolgreiche Digitale

Transformation nötig sind. Die Mitarbeiter werden jedoch nur teilweise proaktiv geschult und für neue Aufgaben und Themen fit gemacht. Hier besteht grosses Verbesserungspotenzial. Entsprechend geben auch die meisten Befragten an, nur teilweise oder meistens über genügend geschulte IT-Mitarbeiter zu verfügen (Grafik10).

Grafik 10: Umgang mit und Erwerben von Knowhow



4. Zusammenfassung und weiterführende Fragen

Die Digitale Transformation ist in den Köpfen der Menschen angekommen, hat sich etabliert. Was jedoch genau unter dem Begriff verstanden wird, so zeigte die Studie, geht weit auseinander. Für viele besteht die Digitale Transformation in einer Nutzung von digitalen Technologien für Innovation. In der Studie wurden auch die Weiterentwicklung des Kundenerlebnisses oder mobiles Arbeiten als wesentliche Merkmale der Digitalen Transformation genannt. Je nach Unternehmen kann die Digitale Transformation aus verschiedenen Massnahmen bestehen, die unterschiedlich gewichtet werden, wichtig ist jedoch, dass sie nicht nur auf der Automatisierung von Prozessen basiert, sondern vor allem neue Geschäftsmodelle generiert.

Die Digitale Transformation wird bei den meisten Befragten explizit von Vorgesetzten gefördert. Es wird von den meisten auch bestätigt, dass im Zusammenhang mit der Digitalisierung eine Risikoevaluation zentral ist, dass die Vor- und Nachteile genau abgewogen werden müssen. Die Zielerreichung der digitalen Strategie wird aber nur bei einem kleinen Teil überprüft, obwohl die Risiken hoch sind. Die Erfolgchancen sind nicht immer garantiert, eine Transformation ist mit hohen Kosten verbunden und hat auch grosse Auswirkungen auf das Mitarbeitergefüge.

Es besteht weitestgehend Konsens darüber, dass sich die Rolle der IT im Zuge der Digitalisierung verändert. Rund die Hälfte der Befragten stellen eine Veränderung der Rolle der IT und damit auch die Nachfrage nach neuen Kompetenzen fest. Lediglich ein kleiner Teil der Befragten sieht keine Auswirkung der Digitalisierung auf die IT-Abteilung zukommen. Ein kleiner Teil befürchtet, dass die Digitale Transformation einen zusätzlichen Aufwand für die IT-Abteilung generieren wird. Der Grund für den Einsatz von neuen Technologien ist für die meisten nicht nur Kostenersparnis, sondern Innovation.

Die Digitale Transformation verlangt nach neuen Kompetenzen. Derzeit fehlen vor allem im Bereich IT Software Entwicklung Fachkräfte, gefolgt vom Bereich Forschung und Entwicklung. Am wenigsten Bedarf an neuen Fachkräfte besteht im Bereich Einkauf und Finanzen/Controlling sowie Recht/Jura und im Bereich Personalwesen. Wenn man den Blick in die Zukunft richtet, verändern sich die Prioritäten. Bei der Gegenüberstellung gefragter Kompetenzen, heute und in fünf Jahren, zeigte sich, dass heute vor allem Kompetenzen im Projektmanagement gefragt sind. In fünf Jahren wird dessen Relevanz sinken. Dafür wird eine höhere Nachfrage nach Fähigkeiten beispielsweise im Veränderungsmanagement, in Social Media oder auch in der allgemeinen Digitalkompetenz vorausgesagt. Die Befragten gaben an, nur teilweise oder meistens über genügend ausgebildete IT-Mitarbeiter zu verfügen. Die Mitarbeiter werden jedoch nur teilweise proaktiv geschult und für neue Aufgaben und Themen fit gemacht. Gleichzeitig hat nur ein kleiner Teil vollumfänglich identifiziert, welches Knowhow man von aussen einholen muss.

Die Studie ermöglicht ein Bild von Stand der Digitalisierung in Solothurner Unternehmen. Es wäre gewinnbringend, auch in anderen Kantonen solche Studien durchzuführen, um Vergleiche zwischen den einzelnen Regionen anstellen zu können.

Aufgrund der Resultate wurden nachfolgende Fragen formuliert, welche als Diskussionsgrundlage dienen sollen, um sich weiter auf den Ebenen Wirtschaft, Individuum und Politik mit der Digitalen Transformation zu beschäftigen:

- Worin bestehen die Chancen der Digitalen Transformation für mein Unternehmen für meine Branche?
- Wie begegnet man Ängsten vor der Digitalen Transformation?
- Muss ich als Unternehmer eine Digitale Transformation durchführen? Was geschieht, wenn ich mich dagegen entscheide? Wird mein Unternehmen mit dem gleichen Geschäftsmodell von Heute weiterhin Erfolg haben?
- Ist der Druck zur Digitalisierung in allen Branchen gleich hoch?
- Beginne ich Top-down und folge als Unternehmer eine Systematik, um die Digitale Transformation durchzuführen oder beginne ich Bottom-up mit kleinen Projekten, um Erfahrungen zu sammeln?
- Kann ich die Sensibilisierungsphase selber bewerkstelligen?
- Hole ich als Unternehmer professionelle Unterstützung von aussen? Wenn ja, welche?
- Wie genau verändert sich die Rolle der IT?
- Welche neuen Berufsbilder werden durch die Digitale Transformation geschaffen, welche vernichtet?
- Wie verändert sich die Arbeitsweise durch die Digitale Transformation und was sind die Vor- beziehungsweise Nachteile dabei?
- Welche Aufgaben haben die Schulen/Universitäten im Zusammenhang mit der Digitalen Transformation?
- Welche Verantwortung trägt der Arbeitgeber in Sachen Weiterbildung?
- Welche Verantwortung trägt der Arbeitnehmer in Sachen Weiterbildung?
- Die IT, nur etwas für Männer?
- Wer übernimmt Ausbildungskosten?
- Hat die Politik im Zusammenhang mit der Digitalen Transformation eine Aufgabe? Wenn ja, welche?



5. Präsentation Sponsoren

centris
more than IT.



Der neue Versicherungskunde – informiert, ungeduldig, online

Der Versicherte 3.0 ist gut informiert, ungeduldig, preissensitiv, vernetzt und illoyal. Er stellt die Versicherungen vor ganz neue Herausforderungen im Hinblick auf Vernetzung, Verfügbarkeit, Sicherheit und Individualität.

Die Digitalisierung wartet nicht

Mit dem Innovationsprojekt „Digitale Versicherungs-Plattform“, ebnet Centris ihren Kunden den Weg in die digitale Zukunft.

Der mobile Zugriff von Versicherten auf ihre persönliche Daten gehört damit bald zum Versicherungs-Alltag. Die Möglichkeit Rechnungen via App einzuscannen und über Änderungen zeitnah informiert zu sein, entspricht ganz und gar den Vorstellungen des Kunden 3.0.



Facts & Figures

30 Projektleiter
mit
IPMA-Zertifizierung



Verwaltetes
Prämienvolumen
Auf Centris-Systemen



Über **2 Mio.**
Versicherte auf
Centris-Systemen

5000
Systembenutzer

Anzahl Rechnungen
pro Jahr:
20 Mio.



Über die Centris

Die Centris zählt zu den führenden Dienstleistern für modulare IT-Lösungen im Schweizer Markt der Kranken- und Unfallversicherer und ist einer der grössten Arbeitgeber der Stadt Solothurn. Das Unternehmen weist eine 70-jährige Branchenerfahrung aus. Es prüft Rechnungen von 3,0 Millionen Versicherten in der ganzen Schweiz. Zu den Kunden zählen unter anderem Allianz Suisse, Aquilana, Assura, Atupri, Concordia, EGK-Gesundheitskasse, Helsana, Helvetia, innova, die Mobiliar, ÖKK, Solida, SWICA, die Sympany Gruppe, Vaudoise Versicherungen sowie die AXA Winterthur. Im Jahr 2016 erwirtschafteten die rund 200 Mitarbeitenden einen Umsatz von 52,0 Millionen Franken. Seit Januar 2016 ist die Centris „Trusted Full Service Providing Partner“ der St. Galler Softwarefirma Adcubum AG, dem führenden Schweizer Hersteller von Standardsoftware für die internationale Assekuranz.

www.centrisag.ch

«InfTec vereinbart langjährige und praxiserprobte IT Erfahrung.» Unsere Kernkompetenzen liegen in der Entwicklung komplexer Software-Lösungen. Wir realisieren für Sie Backend wie auch Frontendlösungen mit den marktführenden Technologien.



Wir sind ihr idealer Atlassian Expert Partner. Die Toolchain hilft uns das Geschäft in besserer Qualität und schnellerer Zeit zu erledigen. Holen Sie das Beste aus Ihren Prozessen, Wissen und Infrastruktur mit unserer kompetenten Unterstützung.

Mit PAMOCO (Mobile Leistungsrapportierung) und ZABITT (intelligente Meeting Lösung) hat InfTec innovative Produkte. realisiert.



InfTec GmbH: Alte Schmitte 5, 4573 Lohn-Ammannsegg | www.inftec.ch | Tel. 031 529 10 31



Intersys AG ist ein Software-Haus aus Zuchwil mit 30 Mitarbeitenden, welches seit 1999 aktiv die Digitalisierung von Unternehmen unterstützt. Wir entwickeln Softwarelösungen für höchste Ansprüche und unterstützen kleinere und mittlere Unternehmen bei der Automatisierung von Prozessen.

Digitale Maturität heisst nicht nur Softwareentwicklung. Intersys hilft auch mit dem Eingrenzen von Risiken aus dem Einsatz von Software. Diese Thematik betrifft heute alle Firmen.

Intersys hat sich einen Namen gemacht als zuverlässiger und flexibler Partner bei regionalen, nationalen und internationalen Kunden. Gerne unterstützen wir Sie in Ihren persönlichen Plänen, Ihren Betrieb in die digitale Welt zu bringen.
sales@intersys.ch / Tel 032 625 76 76

BDO - IHR PARTNER FÜR INFORMATIK

Die Unterstützung der Geschäftsprozesse durch Informatikmittel hat heute einen hohen Stellenwert. Evaluation, Beschaffung sowie Betrieb und Unterhalt von Informatikmitteln stellen Gemeinden und KMU vor grosse Herausforderungen.

BDO AG
Biberiststrasse 16
4501 Solothurn
Tel. 032 624 62 46

www.bdo.ch



Die BDO Cloud Plattform bildet die Basis für alle Kunden welche einen Teil oder die komplette Server-Infrastruktur auslagern möchten. BDO Cloud bietet die Möglichkeit Anwendungen als SaaS-Lösung shared oder dedicated zu nutzen.



Benötigt ein Kunde die vollumfängliche Kontrolle über eine der zu betreibenden Lösungen, besteht für diesen Kunden die Variante, gemäss den definierten Anforderungen, den Betrieb eines eigens für ihn eingerichteten Bereich („dedicated PaaS“) bereitzustellen.





Ihr Partner für digitale Transformation

Consulting

Beratung und Konzeption
auf Augenhöhe mit nach-
haltigem Wissenstransfer
in Ihre Organisation

Software Services

Bedürfnisgerechte
Software Entwicklung
mit Qualitätsgarantie
im Microsoft Dynamics
Technologie Stack

Academy

Interaktive Wissensver-
mittlung mit Praxisnähe
für Ihre Mitarbeiter

Rosenweg 2
4500 Solothurn
T +41 32 510 60 00
F +41 32 510 60 01
info@ximiq.ch

ximiq.ch



Wir sind Ihr Partner für Herausforderungen der digitalen Transformation *Von der Strategie bis zur individuellen Softwarelösung*

Umfassende Beratung und Analyse, ef-
fiziente Umsetzung, passgenaue In-
tegration, störungsfreier Betrieb.
Alles aus einer Hand.

Was können wir für Sie tun?



queo swiss GmbH | Rosenweg 2 | 4500 Solothurn | 4500 Solothurn | www.queoflow.ch | Tel: +41 32 625 60 00 | Fax: +41 32 625 60 01 | info@queo.swiss